

Hans Kayser als Onkel und Vater

Einblicke in sein Leben aus der Sicht von Klaus Ammann

Nürnberg, Harmonik-Symposium 28. April 2012

Als leiblicher Sohn von Hans Kayser (geb. 1940) wuchs ich in der Familie von Adèle Ammann-Arn und Walter Fritz Ammann in Bern auf. Spirituell und auch materiell immer unterstützt von Hans Kayser, der unsere Familie regelmässig, meist ein- bis zweimal in der Woche, besuchte. Auch meine jüngere Schwester Angelika (geb. 1943), ebenfalls ein Kind von Hans Kayser, wuchs, zusammen mit Walter Ammann junior (geb. 1939) in derselben Familie auf. Mutter Adèle, eine ausnehmend schöne und elegante Dame mit künstlerischen Talenten, war treu besorgt um die Kinder und war lange Zeit nicht bereit, dieses Geheimnis der Herkunft ihrer zwei jüngeren Kinder zu lüften, ich erfuhr meine wahre Herkunft erst im Alter von 36 Jahren, als mein eigentlicher Vater Hans Kayser schon längst verstorben war. Er selbst deckte diese Vaterschaft zeit seines Lebens nie auf, auch seiner eigenen Familie gegenüber gelang ihm dies nicht. Seine Herkunft aus einer konservativen Apothekerfamilie von Sigmaringen mit ihrer durchaus angenehmen grossbürgerlichen K.u.K.-Lebensweise, gesellschaftlich wohl eingebettet, mit regelmässigen und oft spontanen Hausbesuchen bei Freunden und einer gut gepflegten Hausmusik-Tradition prägte ihn zeitlebens. Als hochgebildeter, vielseitig begabter Mann stand ihm auch, mit seiner einnehmenden, ja charismatischen Persönlichkeit, die Welt offen, er nutzte dies auch optimal mit zahlreichen wirklich spannenden Tätigkeiten (Offizin bibliophiler Bücher, Handel mit Inkunabeln, Kanzlerberater, Berufsmusiker). Seine zahlreichen Freund- und Partnerschaften mit der geistigen Elite seiner Zeit sind legendär, um nur wenige zu nennen: Paul Hindemith, Paul Klee, Jean Gebser u.v.a.

Mit seiner dynamischen Vita verfiel er auch weiblicher Schönheit, den oft intensiven Beziehungen entsprangen 2 eheliche Töchter, und eben weitere Sprösslinge, es sind mindestens deren drei ausserhalb der Ehe bekannt geworden. Er verfiel dann schon früh, sicher auch seiner Geschichts- und Philosophie-Studien wegen, mit Haut und Haaren der Harmonik, die er visionär als ein Wissensgebiet erfasste, das eine lebenslange Förderung verdiente. Dies gelang ihm auch dank seiner einnehmenden Persönlichkeit (auch gegenüber potenten Sponsoren) und seinem stupenden Fleiss in nächtelanger Lese- und Schreibarbeit hervorragend. Seine reiche, gehaltvolle Bibliographie von schön gestalteten Büchern zeugt davon, heute sind die meisten Drucke bibliophile Raritäten, ein professionelles Übersetzungs- und Reproduktions-Programm läuft bei Sacred Science in San Francisco (www.hanskayser.com)

Meine persönlichen Erfahrungen mit meinem „Götti“ und Vater Hans Kayser gestalteten sich durchaus positiv und waren auch intensiv, auch wenn das tägliche Zusammensein nicht möglich war. Sein Einfluss auf meine geistige Entwicklung war real und wichtig, dies äusserte sich auch konkret in meinen jugentlichen Tätigkeiten: Meine frühe Liebe zur Botanik erfreute ihn ungemein, hatte er doch selber eine intensive Beziehung zu Pflanzen, vorab auch in der Schwäbischen Alb war er als Pflanzenkenner und Gestalter eines grösseren Herbars unterwegs, an der Universität hat er Kurse am Botanischen Institut absolviert, um das Mikroskopieren zu erlernen. Er entdeckte damals auch die

Wunderwelt der Kieselalgen und brachte mir prächtige Fotos mit. Diese Begeisterung für die Schönheit der Pflanzenwelt übertrug sich auch auf mich, bereits mit 6 Jahren wollte ich zu seiner Freude unbedingt Botaniker werden. Seine Cello-Hausmusik mit meiner Mutter am Piano liegt mir noch gut in den Ohren, sie war geprägt von einem echten Hauch deutscher, auch von Liebe geprägter Romantik, Mendelsson, Schubert, und vor allem Schumann bestimmen noch heute mein Melodien- Erinnerungen. So war es nur logisch, dass ich auch früh das Handwerk des Cellospiels lernte, später sogar auf einem von Hans Kayser geplanten und von Adolf Minnig ausgeführten einzigartigen Instrument, das genau nach der harmonikal berechenbaren Tonkurve für Streichinstrumente gebaut wurde.

Es ist schön, nach meiner Emeritierung als Botaniker nun auch vermehrt die Harmonik zu pflegen, dabei hilft mir der Nürnberger Freundeskreis ungemein, vorab die beiden Freunde Hans Weidinger und Willi Limbrunner, von derer vertieften Kenntnis der Harmonik ich noch viel profitieren kann – aber auch meiner Frau verdanke ich ihre professionellen philosophischen Anregungen, die nun jene Seite von Hans Kaysers Harmonik weiterführen können, die über die reine Haptik hinausgehen. Unsere Tochter Sophie wird dazu auch beitragen mit ihrer Entwicklung der Harmonik als belebte und erlebte Bewegung – sie reflektiert die Philosophie des Tanzes als Verwandlung des Lebens und damit auch die gehörte Schönheit, eine echte Hoffnung für die Zukunft.



Hans Kayser
ca. 1939



Gedenktafel in Bad Buchau



Adèle Ammann-Arn
ca. 1938